

# Saale-Beitung.

Anzeigen werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von denen Anzeigen und allen Inseraten Expeditionen angenommen. **Preis** der Zeitung: halbjährlich 2,50 M., vierteljährlich 1,25 M., wochentlich 25 Pfg., nach der Post 30 Pfg. wochentlich. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Am amtlichen Zeitungsbureau unter Nr. 6553 eingetragen. Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle. Erscheinungen von 10/4 bis 12/1 Uhr. (Hauptredaktion: Redaktion Nr. 2532. - Expedition Nr. 176.)

Nr. 210. Halle a. d. Saale, Dienstag, den 6. Mai 1902.

## Parlamentarische Streiflichter.

Die parlamentarische Geschäftstunde stimmt gegenwärtig mit voller Gewalt über das öffentliche Leben, soweit es von der Erweiterung allgemeiner politischer und wirtschaftlicher Angelegenheiten dargestellt wird, hinweg. Was nicht von besonderer Tragweite ist oder nicht unbedingt Einfluß auf die Gestaltung der Tage hat, geht unter in der Fülle des Meinungsauslaufes, der zur Zeit im Reichstag, im Abgeordneten- und Herrenhaus die Gemüter bewegt und man muß sagen, die drei Parlamente in Reide und in Reuehen bieten nicht häufig so gleicher Zeit eine solche Menge von Betrachtungswürdigen, wie es augenblicklich der Fall ist. Unter parlamentarischen Leben ist in der letzten Zeit, im ganzen genommen, wenn auch nicht geistvoller, so doch viel interessanter, abwechslungsreicher geworden, als es früher der Fall war, obgleich es natürlich auch nicht an Beiden fehlt, wo tödliche Langeweile die Gemüter unserer Volksvertreter beherrschet und unfähig trockener Verhandlungswort die Mehrzahl der Auswärtigen entweder in die „fraktionsschulde“ treibt oder überhaupt vom Parlament fernhält. Aber seit Graf Bülow das Amtsfeld fertig gebracht hat, zu der Opposition der Linken noch eine Opposition auf der rechten Seite zu schaffen und sich mitten zwischen beiden zu placieren, seit im Reichstag die Linke zu einer Art Regierungshilfe wird, wenn die Rechte in ihrer richtigeren Art vordrängt, andererseits die Rechte Opposition und Regierungsfreundlichkeit, diese heterogenen Elemente, mit einander zu vereinbaren sucht, entwickeln sich häufig Bilder, die einer näheren Betrachtung nicht unwürdig sind.

So auch jetzt wieder. Die Agrarier und ihre konservativen Helfershelfer sind von derartigem Grauen vor der Reform der Zuderinteressenbegleitung befallen, daß sie die Angelegenheit gar zu gern auf die lange Dauer schieben möchten, die ihnen die Erfüllung, sie werde von da unter den Tisch geschoben. Die Agrarier, die sie hier bei durchdringen, sind charakteristisch. Hier es vor einigen Tagen noch Habermann, geht zu wozu, „warum müssen wir die ersten sein, die aus der Wirtschaftskommision die erforderlichen Konsequenzen ziehen“, giebt man sich jetzt mit vollendeter Harmlosigkeit den Anschein, als habe man nie an eine Verschleppung gedacht, sondern nur eine Vorberathung des Gesetzes bezweckt, die aber, wie der konservative Abgeordnete v. Reepow gestern bezeichnend bemerkte, „besonders gründlich“ zu erfolgen habe. Der sich folgergestalt dokumentierende äußere Umkehrung in der Haltung der Zuderinteressenten datirt von demselben Augenblicke an, in dem am Sonnabend der Reichstagsler den Opponenten in der verschiedenen Klausel des Reichstagspräsidenten den Text las und ihnen mit aller Entschiedenheit erklärte, ohne Erledigung der Zuderinteressenfrage sei auf eine Vertagung nicht zu hoffen. Graf Bülow sollte aus der Wirkung dieser seiner Worte die nabelängenden Konsequenzen für seine fernere Haltung dem konservativen agrarischen Parteien in der Politik-Kommision gegenüber ziehen, dann hätte er weit weniger Schwierigkeiten zu überwinden. Zeigen die agrarischen Persönlichkeiten auch äußerliche Widerstreben, so fügen sie sich schließlich doch und sie werden sich an puncto Zuderinteressen fügen müssen, nachdem der Reichstagsler gestern auch noch vor dem Plenum erklärt hat, daß er auf einer abschließenden Entscheidung des Reichstages beharre. Die Angst vor der Reichte überwindet eben manchmal auch die schwächste Zuderinteressen und schafft dort Verständnis für die enorme wirtschaftliche Tragweite und die Bedeutung internationaler Vereinbarungen, wie sie in Bezug der Zuderproduktion getroffen wurden, wo man sich demselben abichtlich verschließt. Der Zuderkomitee zweiter Theil, der am heutigen Dienstag spielt, wird das beweisen. Die Kommission wird sich nicht arbeiten müssen, und sie wird bei aller Gründlichkeit auch schnell arbeiten können, denn zu ändern vermag sie an der Konvention selbst auch nichts, denn weil diese international ist und sofort auseinanderfällt, wenn der deutsche Reichstag sie den Interessen der deutschen Zuderindustriellen entsprechend ausbauen wollte. In einem Buch für die konservativen Kreise ist die Regierung allen Ansichten nach auch noch auf der Erledigung der Zuderinteressenfrage zu werden sie möglichsterweilen solens solens gerade dort ein weniger bescheidenes Arbeiten des Reichstages erleben müssen, wo sie noch einmal die günstige Gelegenheit zu ergreifen und einen agrarischen Vorstoß zu initiieren, der Regierung ihre noch immer ungeschwächte Macht zu zeigen gestattet.

Aber wer wollte sie darob wohl bemitleiden? Die Herrschaften haben sich schon viel mehr an das schließliche Durchsetzen ihres Willens gewöhnt, als dem Lande dienlich sein kann, und wenn sie dabei zumehr auch die verständnisvolle Mitwirkung des einen oder anderen Ministers, vielfach auch der Regierung als solcher fanden, so sind sie doch die treibende Kraft, die eben auch ihren Einfluß auf die Minister überträgt. Ein kleines aber immochin vielzählendes Beispiel hierfür liefert die gelrige Sitzung des Herrn Bülow, in der der Graf Bülow seine alljährliche Philippika gegen den Reichstag vom Stapel ließ, gegen demselben Reichstag, in dem seine politische Weisheit an den Mann zu bringen man ihm noch keine Gelegenheit gab. Die Volkswirtschaftlichkeit, von der keine Ausführungen getragen wurden, haben wir ja schon im heutigen Morgenblatt an leitender Stelle kurz skizziert, aber er ging mit dem bösen Reichstag auch sonst hart ins Gericht, wobei er es an spitz Bemerkungen

auf den toden zweiten und den lebenden vierten Reichstagsler nicht fehlen ließ. Der preussische Finanzminister benutzte die Gelegenheit, es ihm gleich zu thun in dem abfälligen Urtheil über das Reichsparlament, das sich nach ihm planmäßig bemittelt. Angelegenheiten Preussens vor sein Forum zu ziehen. Es mag freilich den Herren, die in der jänklichen Tradition der preussischen Politik groß geworden sind und deren enger gefaßter Begriff von der Rechten des Volkes sich ein ganz eigenartiges Bild vom Volksleben und Volkswesen und von dem gewaltigen materiellen und ideellen Fonds, der in diesem Streben ruht, macht, unangenehm sein, wenn ihr Gebahren hin und wieder von einer aus der allgemeinen und noch dazu geheimen Wahl, in der auch der Mann des Volkes hier und da zu seinem Rechte kommt, hervorgeringene Volksvertretung unter die Lupe genommen wird, aber foderen sie nicht selbst dazu heraus? Man hat wiederum nur nötig, auf die gelrigen parlamentarischen Verhandlungen und zwar diesmal auf die des Abgeordnetenhauses zurückzuführen, um den Beweis hierfür zu liefern. Die Wandlung seit der das aus dem Reichstagen hervorgeringene preussische Parlament bei der Bezahlung der Beitritt des Landesvereins Präsidents Reichstagsüberreinen vom Aufbruch der Frauen zu politischen Vereinen, desselben Vereins, der in der Pfingsttagwoche hier in Halle seine Tagungen abhält, zur Gegenwart, war, wie sie seit Jahrzehnten kaum zu verzeichnen war, und erinnerte unwillkürlich an die Zeiten, in denen die reaktionäre Landratskammer vom Anfang der fünfziger Jahre ihre Herrschaft ausübte, entsprach ganz den Anschauungen, welche diese Kammer in der damaligen, zum Theil leider noch auf unsere Tage überkommenen Gesetzgebung zum Ausdruck brachte. Muß man hier nicht wünschen, daß der Reichstag seine gegenwärtige Ansicht zum Ausdruck bringt, wie er das auch bereits früher getan hat, indem er eine gleiche Petition dem Reichstagsler zur Berücksichtigung überweist? Leider ist es bis heute dabei geblieben, weil eben die reaktionäre Herrschaft noch zu stark ist und einen viel zu nachhaltigen Druck auf die Regierung ausübt, als daß diese sich aus ihrem Vornehmen befreien könnte. Die Stellung, die der preussische Minister des Innern gestern der Reichstagsler gegenüber einnahm, ist bezeichnend dafür; nicht einmal in weiter Zukunft will er den Frauen die von der Petition erhobene Rechte einräumen. Etwas anderes konnte man von einem Sammerstein auch kaum erwarten, zumal von dem, der unserer gegenwärtigen Regierung angehört und schon verschiedentlich die Gelegenheit wahrnahm, sich als Reaktionsär von reinem Wasser zu erweisen. Aber schließlich vermag selbst ein Sammerstein nicht, sich dem Zuge der Zeit, ihrer Ertümmung, auf die Dauer zu widersetzen, und die Feindverhältnisse werden über den Geist, der in der preussischen zweiten Kammer dominiert, schließlich ebenso zur Tagesordnung übergehen, wie sie schon aller manden Minister hinweggegangen sind. Auch die Frauen werden schließlich ihr Recht bekommen, trotz der Konservativen und trotz des Zunterparlaments und des Grafen Wierzb. Der Reichstag wird schon den geeigneten Moment erspähen. Sch.

## Deutsches Reich.

### Politisches.

\* Aus Anlaß des bevorstehenden Kaiserbesuchs in Elsaß-Lothringen werden gegenwärtig die verschiedensten Gerüchte verbreitet. Der „Sonn-Courier“ meldet dazu: Einerseits behauptet man, es handle sich um die Hofkönigsburg, andererseits spricht man von einem Fortbau, in Folge von der Befestigung einer kleinen Stadt des Elsaßes. Gegen meine untere Wiltanströmen, der hohe Besucher wolle die in der Zeit militärischen Vorkehrungen für die Wiltanströmen Arbeiter beidigen und dieselben event. auch anderweitig zum Egen der Arbeiter einfließen. Auch von Aufhebung des Diskursparagrafen und Aufhebung mehrerer reglementarischer Eiden hat man hier und da gesprochen. Einseitige Beurtheiler sind indessen der Meinung, hier sei auf beiden Seiten, der ostpreussischen und der seltischen, einmal wieder der Wunsch der Vater des Gedanken gewesen. - Nun kommt noch eine neue Nachricht, und sie flimmert angeblich aus Straßburger Kreisen, die es wohl wissen könnten, und lautet dahin: Der Statthalter Prinz v. Ochenlocher wolle zurücktreten und sein Nachfolger solle der Kronprinz werden.

\* Das im Kampf um den Zolltarif eine Spaltung unter den Centrumswählern eintreten mußte, war unabweislich. Man kann eben nicht zwei Herren dienen, nicht dem Arbeiter und nicht dem Bauer. Erst wenn der Bauer überall eingesehen haben wird, daß seine Interessen hinsichtlich der Getreidezölle mit denen des Zuhilfenahmeher zusammengehen und kontäre den großgrundbesitzer sind, wird sich eine Verständigung der Bau- und Stadtarbeiter ermöglichen lassen, dann aber nicht für die Fülle, wie das Centrum will, sondern gegen diese, wie es die Linke mit allen Mitteln erstrebt. Die Zellopposition im Centrum ist für sich selbst und bereits in Düsseldorf so stark, daß die der Parteileitung das Feld im ganzen Wahlkreis freitrag zu machen liegt. Dieser Tage haben die Düsseldorf'scher Centrumsarbeiter die ersten beiden öffentlichen Versammlungen abgehalten. Sie haben betont, daß es im Centrum kein Einteil gegeben sei, in wirtschaftlichen Fragen und die verschiedensten Interessen Rücksicht zu nehmen. Ein Abgeordneter, dessen Wahl so stark von Arbeitstimmen abhängig, wie es im Wahlkreise Düsseldorf der Fall sei, werde zu fragen,

wie die Arbeiter über die Zölle dächten. Sollte er dies gefasst, so würde er erfahren haben, daß die Arbeiter gegen die Zölle doch alles andere eher als Getreide zu Markt brächten. Im 200 Wähler von höherer Einkommens hätten noch nicht Man erinnerte auch die Parteileitung an die Tradition, die sich in der Partei stets gegen indirekte Steuern und Zölle als Lebensmittel seit den Zeiten des Freiherren von Steiner erklärt hätte. Noch bei der letzten Parteitagsvorlage hätte die genannte Centrumspresse den Gedanken einer stärkeren Beförderung der Lebensmittel oder einer weiteren Erhöhung der Getreidezölle mit Zustimmung abgewiesen, und damals hätte man noch eine gute Konjunktur gehabt. Bei der jetzigen Krise, die durch die Rücksicht auf ungünstige Handelsverhältnisse nur verlängert würde, sei nicht der geringste Anlaß bei der letzten Parteitagsvorlage hätte das Centrum eine andere Meinung gehabt? Die Düsseldorf'sche Arbeiter sind unter Umständen, als z. B. die Arbeiter unter den Centrumswählern besprochen können, daß diese Partei ihre Interessen niemals wahrhaft vertreten kann.

\* Als politische Hausnebstnaturen\* beschnipft die „Kreuzzeitung“ die Mitglieder der Zolltarifkommission, welche es ablehnen, eine Entschädigung für die Kommissionsarbeit anzunehmen. Herr Kewenig ist, wie die „Freie Ztg.“ mittheilt, beurlaubt; als verantwortlicher Redacteur in Vertretung zeichnet der Landtagsabg. Prof. Dr. Zirm er, der diesen seinen Ton anbläst. - Der Vergleich des Herrn Landtagsabgeordneten ist nach unserer Meinung nicht zutreffend. Viel eher sind diejenigen Hausnebstnaturen, welche gewisse Gelder annehmen.

### Wirtschaftliches.

\* Der Verein deutscher Gerber richtete an den Reichstagsler ein Schreiben, in dem er darauf hinweist, daß der Reichstag die Reichstags-Kommission über die Zölle auf die notwendigen Mittelprodukte der Lederindustrie den Nutzen des ganzen Gewerbes zu ziehen bedeuten würde, falls diese Zollfreie Gewerkschaft erlangen. An der Sitzung wurde den Wählern ausgeführt, daß die beabsichtigte Zollerhöhung, nachdem die schwerwiegendsten Argumente im Vordergrund geblieben sind, von der vorliegenden Petition sich keine größere Wirkung zu erwarten. Allen die Gerber Deutschlands bitten es für ihre Pflicht, nachdem das Unzulässige geheißen ist, wenigstens der höchsten Regierungsstelle und dem Reichstage nochmals mit allem Nachdruck davon Kenntnis zu geben, daß diese, wie sie die Kommission am 10. April beschlossen hat, einfach den wirtschaftlichen Interessen dieses ganzen, heute blühenden Gewerbes entgegen der heutigen Volkswirtschaftlichen Bedenken würden. Die Gründe gegen die Beibehaltung dieser Zollfreiheit erlangen. An der Sitzung wurde den Wählern ausgeführt, daß die beabsichtigte Zollerhöhung, nachdem die schwerwiegendsten Argumente im Vordergrund geblieben sind, von der vorliegenden Petition sich keine größere Wirkung zu erwarten. Allen die Gerber Deutschlands bitten es für ihre Pflicht, nachdem das Unzulässige geheißen ist, wenigstens der höchsten Regierungsstelle und dem Reichstage nochmals mit allem Nachdruck davon Kenntnis zu geben, daß diese, wie sie die Kommission am 10. April beschlossen hat, einfach den wirtschaftlichen Interessen dieses ganzen, heute blühenden Gewerbes entgegen der heutigen Volkswirtschaftlichen Bedenken würden. Die Gründe gegen die Beibehaltung dieser Zollfreiheit erlangen. An der Sitzung wurde den Wählern ausgeführt, daß die beabsichtigte Zollerhöhung, nachdem die schwerwiegendsten Argumente im Vordergrund geblieben sind, von der vorliegenden Petition sich keine größere Wirkung zu erwarten. Allen die Gerber Deutschlands bitten es für ihre Pflicht, nachdem das Unzulässige geheißen ist, wenigstens der höchsten Regierungsstelle und dem Reichstage nochmals mit allem Nachdruck davon Kenntnis zu geben, daß diese, wie sie die Kommission am 10. April beschlossen hat, einfach den wirtschaftlichen Interessen dieses ganzen, heute blühenden Gewerbes entgegen der heutigen Volkswirtschaftlichen Bedenken würden.

### Finke und Sünde.

\* Die politischen wie sozialen Zustände in Deutschland sind seit Jahren Gegenstand unermüdlicher Analyse aller Elemente, die sich nicht in zöcherer Reaktion verhaften haben. Wie es mit dem künftigen Weltzustand dorthin dort ausfällt, ist ebenfalls hinlänglich bekannt, und es ist wieder ein Anknüpfungspunkt, durch neue Bestimmungen weitere an eine neue Milderung herbeizuführen. Dieses Anknüpfungspunkt die neu erlassenen Regulative für die Sommerferien in Domänen nun aber hauptsächlich fertig gebracht. Davin ist die Unterrichtszeit nach § 1 auf vier Stunden verlängert, Mittwoch und Sonnabend auf drei. Die Schulzeit kann aber noch bedeutend herabgesetzt werden. Nach § 7 brauchen Kinder, welche die Dienstverhältnisse (wirds agrarischer Kinder) haben, nur auf drei Tage zu vertheilen sind, und zwar Religion vier Stunden (3 Tage) und Rechnen je 2 Stunden. (4) Alles andere ist offenbar nach Ansicht der Schulbehörde für die jungen Menschen unzulässiger Vorkurs. Hier den vier Religionsstunden kommen noch jeden Sonntag 2 Stunden kirchliche Stunden beizulegen, die nicht verkürzt werden dürfen, sonst wird die Dienstverhältnisse entzogen. - Diese Zustände zeigen sich deutlich, wie es mit der Kultur dort bestellt ist, wo die Agrarier ihre fegeherische Herrschaft ausüben im Lande sind. Gegenwärtig inwieweit, als die Cadumme im umgekehrten Verhältnis zur geistigen Entwicklung eines Individuums steht, wie in auch nach Schopenhauer die Natur auf dem Weeswegende glücklicher ist, als z. B. der Viehpferd, den das menschenbürtige Wappen führt.

### Parlamentarisches.

\* Eine Neuregelung des Transporeglements von 1799 wurde, wie erinnerlich, gelegentlich des Ablebens des Reichstagsabgeordneten als unabweisbare Notwendigkeit empfunden, weil durch die damals angelegte längere Landesreisen für viele Zustände Verhältnisse geschaffen wurden, die mit den Bedingungen des modernen Lebens nicht mehr in Einklang bringen waren, und die für die auf die Tagesabnahmen angetretenen Theater, Parliaments, Vergnügungsorte usw. vielfach



Steinstraße ein Haus besaß, verschwinden. Niemand weiß, wo er geblieben, und das Volk mutmaßte schon damals, der Ungeheuerliche könnte erwardet sein. Mitbewohner hatten ihn noch autor in seine, wo er als Junggeheule wohnt, geblieben, von einer beschuldigten Kette ist niemandem etwas bekannt geworden. Man bringt nun neue räthselhafte Beschreibungen des W. mit obigen Kunde in Verbindung.

**W. Schmid, 5. Mai. (Verdächtiger Fund.)** Dieser Tage fand der Arbeiter Mineralial in einem Busch einen Blutgeschicklichen Anhang. Sollte dieser Fund mit der Ermordung des Freiheitskämpfers Willmes zusammenhängen, so müßte der Mörder sein Opfer noch der Handfläche getragen haben; aus dem ansehnlichen Spuren war aber f. B. zu erkennen, daß der Ermordete noch dem Acker gepflegt worden ist. Außerdem hat Herr W. gar nicht so viel Blut verloren, wie die Blutungsstelle zeigen. Von wem die Blutmengen, ist noch in Dunkel gehüllt. Um aber nichts zu verheimlichen, was zur Ergründung des Täters beitragen könnte, sind bei dem Staatsanwalt eingeleitet worden.

**Stahlfuhr, 5. Mai. (Arbeitslosigkeit.)** Im hiesigen Anfuhrerzweig macht sich in der letzten Zeit ein Rückgang der Arbeitsgelegenheit recht unliebsam bemerkbar. Eine Anzahl Fabriken haben behauenerweise zu mehr oder minder erheblichen Arbeitsverhältnissen streiken müssen, und einige Fabriken liegen vom nächsten Sommer ab ganz still. In einzelnen Betrieben wird mit Restarbeiten beschäftigt, nur um die Leute einmischen zu beschäftigen. Auch im Bergwerksbetriebe sind bereits Arbeitslosigkeiten erfolgt und dürften solche in nächster Zeit noch bevorzugen. Eine Weigerung erhofft man erst mit Beginn des Herbstes.

**Sehmur, 5. Mai. (Ernterücklage.)** Kürzlich war auf dem Wege von Grieben nach Warten der dortige Gutsbesitzer durch die Polizeihaftung verhaftet worden. Die Vermögensgegenstände sind in Grieben in Haft genommen worden, was hat sich im Gefängnis erheut.

**Sehmur, 5. Mai. (Tödtlicher Mißgeschick.)** Selbstmord. Während eines Gemüths (Jahrgang am Sonntag) Nachmittag der Witt in das Haus des dortigen Mannmann, drei Knaben wurden getroffen und einer wurde der 5 Jahre alte Sohn des Herrn W. so schwer durch Handwunden verletzt, daß er am Sonntag starb. Der zweite Knabe wurde an dem Kopfe verbrannt, der dritte blieb unverletzt. — Der Arbeiter H. der kürzlich wegen Stillschließens verurtheilt in Haft genommen worden war, hat sich im Gefängnis erhängt.

**Sehmur, 5. Mai. (Anfrage.)** Nach den angestellten Untersuchungen im Zusammenhang mit der Vererbung in 11 Gemüths- und Gutsbesitzer 1891/92 kam in der Folge an, während in 14 Bezirken die Ergebnisse nicht festgestellt werden konnten, da hier die Hammer durch Vererbung verlegt worden. Aus dieser Anzahl geht hervor, daß die Hammervererbung auch jetzt noch nicht als beständig zu betrachten ist.

**Sehmur, 5. Mai. (Zur Duellfrage.)** Vom 23. bis 25. W. findet hier ein allgemeines freies Studentenfest statt, der u. a. die Duell- und Ehrengerechtigkeitsarten soll.

**Sehmur, 5. Mai. (Wien auskunft.)** Ein besonderer Anziehungspunkt für die Ausheilung des Landesbienenzuchtvereins und 1. Allgemeinen deutschen Insectenvereins, die am 25. bis 29. Juli hier stattfinden, bilden die eigenartige Ausheilung der Bienenwälder in einem besonderen Bienenzucht, in dem die verschiedenen in Deutschland gebräuchlichen Wäldersysteme zur Auffstellung kommen. Ferner werden zwei Bienenparlaments erörtert werden nach der Konstitution des in der Internwelt allbekanntesten Wieneres Gestaltung in Dhammabst. Diese sollen mit Bienenkolonien bedeviert werden, die getannt, das Getriebe des hochinteressanten Lebens im Bienenstock durch Glasfenster zu beobachten.

**Wahlstadt, 5. Mai. (Winterliches.)** Im Thüringer Wald, besonders in Tannbach und Fels in die schönste Winterlandschaft. Die Temperatur ist sehr niedrig.

**Wahlstadt, 5. Mai. (Manglischfall.)** Am Sonntagvormittag schoßen auf der Bahnhofsstraße Götha-Dorf eine Anzahl Eisenarbeiter eine mit Schienen beladene Bahnmittel-Lokomotive. Einmüthige Arbeiter lagen auf großer, als plötzlich ein Wald kam, das Fahrzeug umstürzte und die schweren Schienen auf die Männer fielen. Der Arbeiter Groß, von hier sowie ein verheirateter Arbeiter Einwohner wurden schwer, die übrigen Leute leicht verletzt.

**Wahlstadt, 5. Mai. (Nach ein Urlaub.)** Als bevor die Tage hier eine Bergarbeitervermittlung stattfand, erforderte sich drängen plötzlich ein furchtbarer Sturm. Schülungen hielten Englanden und Buren, und hatten einen Verwundeten. Der Referent der Verammlung stellte nun den Antrag, den überwachenden Genarman so lange zu verurlauben, bis drängen die Hilfe wieder hergestellt sei. Nachdem der Antrag einstimmig angenommen, stand der Genarman auf, nahm seinen Helm und begab sich in das Schlachlager der „Engländer und Buren“. Nachdem er dort den „Ziegen“ hergestellt, meldete er sich im

Zaule wieder zur Stelle, und — die Verammlung nahm ihren Fortgang.

**Wahlstadt, 5. Mai. (Verhinderter Ausstand.)** Ein allgemeiner Ausstand von etwa tausend Arbeitern zweier hiesiger Nähmaschinenfabriken, der heute auszubrechen drohte, ist glücklicherweise von einheitlichen Elementen noch verhindert worden. Veranlassung hierzu gab die Arbeiter, die auf Wunsch der Fabrikanten unterbleiben sollte, aber trotzdem von einigen unruhigen Geistern in Scene geleitet wurde. Die Folge davon war, daß die Fabrikanten ihre Drohung, alle Arbeiter auf drei Tage bezu. eine Woche auszuweisen, wahr machen und außerdem die Arbeiter entlassen. Wegen des letzteren Umstandes sollte ein allgemeiner Ausstand erfolgen, da aber schon Zusug von auswärtigen Arbeitern stattfand, die gern die frei gewordenen Stellen einnahmen, wurde der Ausstand vermieden; die Ausgeperrten wurden auf die Verbandunterstützung hingewiesen.

**Bermittlertes.**

Ein Arbeiterverein zur Gründung der großen Berliner Ausstellungsanstalt wurde am Sonntag in den Anzeigeräumen des Künstlerhauses veranstaltet. Es war eine Ull-Zber, der aber ein gewisser demokratischer Charakter nicht fehlte. Da die Teilnahme am Gründungsbankeit ziemlich spärlich war, so erlaubte der glückliche Gebrante, ein zweites, schlichteres Festmahl für die Arbeiter zu veranstalten. Die „Genossen“ dieses „Arbeiterfestes“ erschienen im Brau mit bloßer Schürze. Das opulente Mahl kostete nur 90 Pf. und bestand in Erbsen und Eßbein, einschließliche Champagner, in dem der Souceffekt gebrüht war. Uebrigens gab es noch Freibier und „Grundwasser“ aus dem Jahre 1841, d. h. alten Wodbräuer aus dem Gründungszeit des Künstlervereins. Brauereiführer, der Vorsitzende des Vereins, wählte dem hiesigen Gien bei und hiesige Logar das Grundwasser. Zu der Theilnehmern zählte auch Prof. Köppler d. S. Maler Seufsel, der Vater der Idee, hiesige das Braubüchlein und hielt die offizielle Rede auf die Seite der Ausstellung, die „Zurückgebliebenen“ wurde von der Verammlung das Recht durch Erbsen von den Sigen beudet.

Das dreißigjährige mitteldeutsche Bundesfesten findet vom 6. bis 12. Juli auf den Schloßgärten der Berliner Schloßgärten in Schloß Schönhausen statt. Das Eröffnungsfestchen erfolgt am 6. Juli nachmittags auf Stands- und Festlichkeiten im Anlagen bis zu 100 m. Aufgeht der Beirathigen Schenken sollen auch fünf Bittenscheitern auf 55 in Dittung aufgestellt werden. Dem Bundesfesten, für welches zahlreiche wertvolle Preise vorgelassen sind, ist eine starke Beteiligung der mitteldeutschen Schloßgärtenbilden sicher.

Warten und Hiedel brauchen, wie es scheint, um ihre Zukunft nicht bezorgt zu sein. Wie für sich selbst, beschäftigen sie eine Vielzahl aufzunehmen. Es gehen ihnen aber auch vor, wie der Berliner „Konfessionär“ hört, ein Vbzahlungsgehalt ist in Frankfurt a. M. den beiden Freigeprobenden Engagements mit einem Monatsgehalt von 150 M. angeboten. Hiedel hat sich im Prinzip bereit erklärt, die Stellung anzunehmen, während Warten noch keine Antwort ertheilt hat.

Ueber die Verwendung der Einkünfte zum Kaiserjubiläum hat die Regierung in Potsdam folgende Verfügung erlassen: Zur Steuerung der immer mehr zunehmenden Verheerungen, die in den Forstwirtschaften durch die Waldkaterlaven angerichtet werden, getannt wird, daß während der Dauer der Jubelzeit der Wälfürer für die Käufer der Ober- und Mittelwälder denjenigen Forstschulen des Reichs, welche von künftigen Oberforstrenten eingeschlossen oder denselben benachbart sind, eine Verlegung des Unterrechts eintreten, durch die die Käufer für die Forstmittage von dem Unterrecht frei bleiben, um sich bei dem Mangel anderweitiger Arbeitskräfte gegen Entgelt an dem Einkommen der Käufer beteiligen zu können. — Wenn das Wetter so bleibt, werden die Kinder wohl nicht oft wegen Wälfürerjubiläum frei haben.

Einer, der sich so was nicht gefallen läßt, ist eine Berliner Dogge. Ein Polizeiwächter wurde nämlich am Weinbergweg von der als Jagdhund benutzten Dogge in den Arm gebissen, als er den mit der Fütterung des Thieres betrauten 16 Jahre alten Jungen darauf aufmerksam machte, daß der Hund ein großer Beweis hat der Wächtermeister verweigert die Genehmigung, daß er vollkommen recht mit seinem Muthum hatte.

Daß auch die Spaten als Verbreiter der Tuberkulose erkannt worden sind, berichtet die Allg. Heiliger-Ztg. Am Kopenhagener Schlachthof befindet sich ein Baum, wo das tuberkulöse Fleisch bis zur Unschädlichmachung aufbewahrt wird. Die Fenster dieses Baumes stehen meist offen, die Spaten fliegen ein und aus und thun sich gutlich an dem Fleisch. In letzter Zeit ist es auf, daß bei vielen dieser Thiere Kranheitserscheinungen wahrgenommen waren, und es wurde auch über diese todtbe Sperlinge in der nächsten Umgebung der Fleischvermahlung angefallen. Dieles gab einen der Thiereverle Veranlassung, diele todtben Thiere zu untersuchen. Dabei stellte sich heraus, daß alle stark von der Tuberkulose ergriffen waren und daran

zu Grunde gegangen sind. Es liegt außer Zweifel, daß die Sperlinge die Tuberkulose dadurch bekommen, daß sie von dem tuberkulösen Fleisch abspalten und fressen. Diele Feststellung sollte Veranlassung geben, mit dem tuberkulösen Fleisch vorrichtig umzugehen und zu verhindern, daß Thiere die Möglichkeit gebietet wird, zu solchen Orten zu gelangen, wo tuberkulöses Fleisch aufbewahrt wird.

Einem freigesetzten Häftling fand die überaus glänzend verlaufene dreißigjährige Stellungsjahre der Zeile geliebt in Köln. Eine hatte der Vorjährige, Professor Dr. Leiner, in der 25jährige Mitglieder durch eine bezügliche Einrede und Ueberzeugung eines Gefährtes gebrüt, als einer der Seren so unglücklich die Treppe hinabstürzte, daß er an den Folgen seiner Verletzungen im Hospital starb.

Die durch Anstrome mit Schülern Folgen fand am Sonntag, führt den Namen Dorette-Sittung. Es ist ein Hamburger Kaufmann Karl von Dorette, der seiner Vaterländischen ein Kapital von 400.000 M. zur Errichtung einer Stiftung für bedürftige Frauen und Jungfrauen gebildet wurde geteilt hat. Für die Stiftung hat, wie berichtet, der läubliche Staat ein Terrain kostenfrei herzugeben.

Durch Anstrome von Gas erlitt in der Nacht zum Montag in einem Hause am Hammersteinbäum in Hamburg eine aus vier Personen bestehende Familie.

Die neue Völkerei-Stiftung, von der wir kürzlich berichteten, führt den Namen Dorette-Sittung. Es ist ein Hamburger Kaufmann Karl von Dorette, der seiner Vaterländischen ein Kapital von 400.000 M. zur Errichtung einer Stiftung für bedürftige Frauen und Jungfrauen gebildet wurde geteilt hat. Für die Stiftung hat, wie berichtet, der läubliche Staat ein Terrain kostenfrei herzugeben.

Die Völkerei im Wälfürer-Schloßbau ist bekanntlich eine Arbeiter, mit der am ersten des Wälfürer-Schloßbau der Sozialdemokratie immer fortwährend kann. Welche Bedeutung dem Ereignis beigemessen wird, mag der norddeutsche Zeitungsbeförderer der Thatlage entnehmen, daß der Herr des Schloßbauers, der Finanzminister Freiherr v. Kiedel, Einladungen hierzu an alle öffentlichen Persönlichkeiten ergehen läßt. Die Ministerkollegen waren auch diesmal wieder zugegen, ebenso das diplomatische Corps, mit Ausnahme des württembergischen Legation, der den Völkerei-Schloßbau die Hülle der ausländischen Segnungen aus Rom übermittelte, aber kein Verhältniß hat für „nationale“ Weibliche. Staatskommandant, Regierungspräsident, die Präsidenten des Reichstags und der Abgeordnetenkammer, sowie der Polizeidirektor nicht zu vergessen, veranlaßten die Senatstagspräsident, der ersten Wälfürer mit dem württembergischen gerichtet wurde. Wie lange es gedauert, bis man genug gepöbelt hat, um an einem „sicheren“ Urtheil über den heutigen Tod zu gelangen, wird nicht verathen.

Ein Artillerieoffizier explodirte durch Unvorsichtigkeit eines Soldaten in einem Lager bei Dorette, in welchem sich ein Antantier-Regiment und eine Abtheilung Artillerie befanden. Durch die Explosion wurden zwei Unteroffiziere getödtet und einer schwer verundet.

Einem Posten als Jastheller hat der Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Grafen von Dorette, Baron Graf Wälfürer in Budapest angenommen. Seine Prozesse gegen mehrere Mitglieder des Kaiserhauses, als Erben des Grafenbergs, erregten beinahe fünfzig Aufsehen und er selbst wurde unter dem Verdachte, den Trauhen seines Vaters gefällig zu haben, verhaftet. Nachdem der gegen ihn angebrachte Prozeß durch einen Gnadenakt des Kaisers aufgehoben worden ist, hat sich der Baron genüthigt gesehen, den genannten Posten in einem Badepalast Kaffeehaus anzunehmen, um seiner zahlreichen Familie Brot zu verschaffen.

Zuch eine furchtbare Feuersbrunst wurde, wie aus Dorette pleit gemeldet wird, in dem Wälfürer Wälfürer 200 Häuser mit Nebengebäuden zerstört; mehrere Personen wurden verletzt.

Kaufen Sie Weidemann's russisches Ankerbrot, seit 1883 nach Weidemann's eigenem Verfahren verfertigt. Nichts ist gesünder als dieses Brot, denn es besteht aus Weizen und Roggen, die durch Schmelzen, Waschen, Entschälen, was bedeute anbeobachtet beim Einkauf des Thees die neuesten Schmelzen, die auf den Plakaten abgebildet sind, und da Weidemann's Pflanzung, Schmelzen, Weizen, d. h. nachgeprüft werden. Vor werthvollen Nachahmungen des unten mit gelben Weidemann's russisches Ankerbrot wird hiermit ausdrücklich gewarnt. Wo nicht erhältlich, direkt von E. Weidemann in Weidenburg.

Echt zu haben bei: Schmalz & Co., Schwanen-Degetrie 2, Feinb., G. Schwab Nabl., G. Walter Nachf.

Otto Kummer, Spezial-Geschäft feiner Genere und Glasbütten, Leipzig, Adolphestr. 31 u. 32 u. 33.

**Größtes Special-Etablissement für feinsten**

Anerkannt  
grösste  
Auswahl!

# Damenputz

und Weisswaren am Platze.

Anerkannt  
billigste  
Preise!

Herorragende Neuheiten in: Garnirten und ungarirten Damen- und Mädchen-Hüten, Modellhüten, Wiener Reishüten, Knabenhüten und Mützen, Rüschen, Schleifen, Colliers, Jabots, Boas, Handschuhen, Fächern, Schirmen, Cravatten, Gürteln, Gürtelschlössern, Seidenband, Schleiertüllen, Blumen, Federn, Spitzen, Stickereien, Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Hosenträgern, Tricotagen, Taschentüchern und Herren-, Damen- und Kinderwäsche jeglicher Art.

Geschäftshaus J. Lewin,

Halle a. S.      Marktplatz 2-3.



**Hilmar Kaufmann,**  
Möbelſpedition u. Lagerhaus,  
Möſterſtraße 4 und 5.



Den geehrten beſtigen, ſowie auswärtigen Herrschaften halte ich mein  
**Special-Möbeltransport- und  
Aufbewahrungs-Geſchäft**  
angenehmlich empfohlen.

Durch Verordnungen, ſowie Renovationen von durchweg mit  
altem Comfort der Neuzeit ausgeſtatteten Wagnematerialien etc. und  
unterſtützt durch tüchtiges Personal, bin ich in der Lage, jeden Um-  
satz, zu vorher feſt vereinbarten Preiſen, ſachgemäß und prompt  
zu erledigen.

Die Ausführung erſchiebt unter meiner perſönlichen Leitung,  
Referenzen über erſtatete Transporte, aus den beſten Kreiſen,  
sowie zur Verſicherung.

Stoffenſchätze erhalte ſofort gratis u. ohne jede Verbindlichkeit.  
Aufträge für das kommende Caravall erhalte möglichſt ſchon jetzt.  
Wohel zu werden in beſten, trocknen Räumen aufbewahrt.  
Mit vorſichtlicher Hochachtung

**Hilmar Kaufmann, Möbel-  
Spedition, Möſterſtraße 4 und 5.**

Von Sonnabend den 10. d. Mts. haben wir eine  
ſehr große Anzahl  
erklaffiger belgiſcher (nur lütticher)  
**Spannpferde,**  
ſowie elegante Reits- u. Wagenpferde  
in Halle, Merſeburgerſtraße 165, zum Verkauf.  
**A. Schwabe Söhne**  
aus Nordhauſen.



**S. Weiss**  
Halle S., Leipzigerſtr., am Markt.

Die zum Theil ausgetheilten  
**Neuheiten**  
in  
**Knaben-Anzügen  
Knaben-Paletots**  
im ſeparaten Schauſtenſter  
meines Geſchäftsſhauses  
beweiſen die  
Leistungsfähigkeit  
und reiche  
Auswahl  
derſelben.



**H. Steinmetz**  
Photograph  
jetzt Alte Promenade 1b  
Café Monopol.  
13 Viſit von 5 Mark an,  
13 Cabinet „10“

**Pelzwaren**  
übernimmt zum Conſerviren ſowie  
Wäſchen und Feinreſſen  
**Christian Voigt,**  
Schmerſtr. 21.



**H. Wiegand, Schmied**  
Halle S., StraÙe 5  
**Wagenfabrik**  
empfehlſt alle Arten  
**Kuſch- u. Geſchäftswagen**  
in großer Auswahl.

Ganz vorzüglich ſchneidet die  
von  
**Albin Hentze,**  
24 Schmerſtraße 24.

und empfehlſt  
**Otto Just,** Ludwigs-  
ſtraße 45.  
Telephon Nr. 1094.



**Das Beste**  
für Tapeten- u. Metallſchächer  
D. R. P. Nr. 61680

**Gummiabfälle,**  
alles Eiſen, Kupfer, Meſſing  
kauft ſtets jedes Quantum  
**A. Samuel, Güterſtr. 10,**  
Hofpfortn. Mitteln. u. Metallſchächer.

**Maitrank,**  
a. H. 1 M.  
excl. Glas  
Hermann Pfantsch, Konditor,  
Gr. Steinſtr. 7.

Alte und neue  
**Mandolinen, Zithern, Geigen,**  
S. Reichelſtraße 2, G. u. 2 Reichelſtr.,  
1 B.-G. Lärnter, Saiten- u. Holz-  
G. Schindler, S. u. 9. G. u. 9. G. u. 9.

Garantirt  
naturreinen  
**Honig,**  
von Glas 80 Pf.  
**A. Krantz Nachf.,** Gr. Steinſtr.  
Fernhe. 2064.

**Fruchtsäfte,**  
ſpeciell  
**Himbeerſaft und  
Himbeerſyrup,**  
**Pa. Pa. Preiselbeeren,**  
alles mit reiner Maſchine, ohne  
Villor eingelebt.

**Fruchtwine**  
ſpeciell:  
**Johannisbeerenwein,**  
roth und  
**Apfelwein,**  
in Waſenlaſungen u. kleineren Botlen  
empfehlen  
**Gebr. Radeke, Rader-Sävel.**  
Vertreter für Halle a. S.:  
**Rob. Altammer.**

Mittleren Biſchen, an der Reibſch  
Reibſchauer Schmeiſer, hat noch  
mehrere hundert Geſenzer  
**Wiefen- und Feldhen**  
leiter  
angehen. Durch Anſehen kann für  
30-60 u. pro Gr. bis zum Preis  
oder Halle übernommen werden.

Die  
ſchönen,  
gewinn-  
reichſten  
findet  
von 6-  
die a  
nähme  
war Dr.  
ſchöne  
Da das  
1. Wa  
Statut  
ſta b  
lovel  
ind,  
alleg  
alben  
Kunſt  
Kunſt  
nügen  
in der  
Lebhe  
dieſer  
ſichtig  
leiter  
genom  
den e  
Mont

Allgemeinvertr  
der Vereinigten Schreibmaſchinen-  
Geſellſchaft m. b. H. in Berlin.



**Caligraph**  
Das Großartige in der  
Schreibmaſchinenbranche  
**Carl Preiſchaw, Halle 5,**  
Bernburgerſtr. 28. Fernhe. 795.  
Eingeleitet im Vorwärtseinfache,  
bei Wäſche- und Guß-Abſchleifen,  
großen Stadtſtraßen, Reſtauranten,  
Reſtauranten, Koſtneren,  
Prima Referenzen ſoltenos.

Ein hölzerner Saalbau 1. Klaſſe,  
Zunahmezeit 278 Zentner, ſie mit Gu-  
teur unterſucht ſollte zu verkaufen.  
Zu erkaufen in der Gr. d. B. 160

**Aktiengesellschaft**  
für  
Feld- u. Kleinbahnen-Bedarf,  
vormals  
**Orenstein u. Koppel**  
**Leipzig,**  
Paekhofſtr. 9.



In 4 Tagen Beginn!  
Mit nur Mk. 4.30 (Porto und Gewinn-  
Liſten 80 Pf. extra)  
für:  
**1 Wohlfahrts-Loos Mk. 3.80 und**  
**1 Schneidemüller Loos Mk. 1.-**  
zu gewinnen die **Haupttreffer:**  
**100,000** Mark  
Baar,  
ausbezahlt  
und  
**1 elegante Equipage mit 4 Pferden.**  
Ziehungen 10. und 27. bis 31. Mai.  
Loosverſand durch  
**General-Debit Lud. Müller & Co.** in Berlin,  
Dreitſtr. 5.  
Telegr.-Adr.: Gütekmüller.

Schröder, Geiſtſtr. 47, Richard Heinze, Cigarren, Manſfelderſtr. 7, Petrich &  
Kupſch, Schmerſtr. 28, F. F. Scherſche Buchhandlung, Markt 22, Wilhelm Knoblauch,  
Cigarren, Gr. Steinſtr. 41, Franz Reimke, Cigarren, Marſburgerſtr. 159, Kurtke &  
Haſſe, Cigarren, Leipzigerſtraße 95/96, Bruno Moewes, Cigarren, Leipziger-  
ſtraße 11, Joh. König, Liebenauerſtraße 14, außerdem in den durch Pinkato  
königlich gemachten Verkaufsstellen.

**QWESCHE** Quedlinburg  
Apfelwein-  
Kellerer

Trinket  
**Quedlinburger  
Reinetten-  
Apfelwein**

naturrein,  
ſehr angenehmer Geſchmack,  
erfriſchend, bekömmlich.  
22 goldene und ſilberne  
Medaillen.

Für den Einzelgeſell verantwortlich: D. Bedding in Halle.

**Corsets**  
nur ſolide Qualitäten, in den Preiſen von  
1.00-7.50.  
**H. Schnee Nacht.**  
Halle a. S. A. Ebermann Gr. Steinſtr. 84.

**Geſchäfts-Gründung.**  
Meiner werthen Kundſchaft und einem geehrten Publikum von Halle und  
Umgebung die ergebene Mittheilung, daß ich dieſelbige am 35 ein  
**Wäſche-Atelier nebst Lehr-Institut**  
für Zuſchneiden und Weiſſnähen  
errichtet habe.  
Verschiede Modelle ſehen jederzeit ſofort in meinem Atelier zur Anſicht.  
Für ſorgfältige und reſpondende Anfertigung von Referenzen zu Dienſten.  
Indem ich an dieſer Stelle ſelbſtſtändig für das Amt in der Firma **F. G.  
Demuth**, Reimbauer, entgegengebracht reiche Vertrauen bezeugen danke,  
bitte ich mir dieſelbe auch auf mein neues Unternehmen zu übertragen.  
Gedankensvoll

**Arthur Morgenſtern, Friedrichſtr. 35, p.**  
NB. Die Unterzeichnende im Zuſchneiden und Weiſſnähen bezeichnen  
am 1. und 15. eines jeden Monats.

Unerreicht iſt die allwährende  
**MAGGI**-Würze. Kein anderes Produkt giebt den  
Speiſen ſo hohen Wohlgeſchmack.  
Wenige Tropfen genügen. In Original-  
fläſchchen von 35 Pf. an. Leere Fläſchchen  
werden billiſt nachgeſandt. Angehörigen  
empfohlen von  
**Ernst Oehme, Leipziger Straße 95.**